

2007 Sonderpreis Alpha-Projekt mit Anne-Kathrin und Roger Tietke

Dresden, wo ist Dresden

Ein Ostinato, einstimmig am Klavier. Begleitet von Rhythmusinstrumenten. Vielfach wiederholt. Das Ostinato verändert sich. Das Saxophon kommt dazu. Durch viele Wiederholungen bleibt genug Zeit, sich auf den Groove einzuschwingen und halb gesprochen, halb gesungen einen Text zur Musik selber zu entwickeln. „Leben in der großen Stadt“. Allmählich entwickelt sich Neues, das Ostinato verändert sich. „Ja, das gefällt mir“ ruft Volker. „Oh, das ist gut. Danke, danke, das war schön“...

Das ist die Methode: Am Klavier bzw. Keyboard entsteht ein Ostinato. Darüber entwickelt sich das Stück: Rhythmusinstrumente kommen hinzu. Wenn das Stück dann läuft, beginnt der Gesang. Das Saxophon begleitet jazzig und umspielt Melodie oder Ostinato.

Das Dresden-Lied funktioniert genau so, nur ist die Begleitfigur der wiederholte Grundton mit Unterquart. Anfangs wird der Grundton mehrfach gespielt, dann folgt der regelmäßige Wechsel mit der Unterquart, also der Wechsel von Tonika und Dominante. Über dem Akkordwechsel entstehen Melodie und Text:

Dresden, wo ist Dresden,
Dresden das ist hier.
Dresden, wer ist Dresden,
Dresden, das sind wir.

Die Lieder, die auf diese Weise entstehen, handeln von der Lebens- und Gefühlswelt der Bandmitglieder.

Geleitet wird das Alpha-Projekt von Anne-Kathrin Tiedke, Absolventin eines Diplomstudiengangs Instrumentalpädagogik mit dem Instrument Konzertgitarre. Ihr Mann Roger ist ebenfalls musikalischer Profi, er hat Saxophon studiert. Diese professionelle und anspruchsvolle Musikpädagogik tut einfach gut...

Irmgard Merkt

Das Alpha-Projekt

Zur Entstehung des Alpha-Projects

Im Januar 2006 gründete die Stadt AG „Hilfe für Behinderte Dresden e.V.“ zunächst eine noch namenlose Band mit jungen Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung, die in verschiedenen

Einrichtungen wie Werkstätten und Wohnheimen leben und arbeiten.

Der Kontakt zum Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden wurde geknüpft, in dem die Band in einem kostenlos zur Verfügung gestellten Probenraum wöchentlich zunächst 60 Minuten miteinander arbeiten und auch viel Spaß haben konnte. Durch Spendengelder konnte die Probenzeit auf 120 Minuten ausgedehnt werden, was für die Intensivierung der Arbeit, für die Entwicklung der Fertigkeiten des Einzelnen auf seinem Instrument und für das Arrangieren der Songideen von großer Wichtigkeit ist. Das Instrumentarium setzt sich aus verschiedenen Percussionsinstrumenten (Bongos, Kongas, Cajon, Schellenkranz, Rasseln), Schlagzeug, E-Piano, E-Gitarre und Bassgitarre zusammen.

Das Schlagzeug, die Kongos und Bongos, die Gesangsanlage, Verstärker, Mikrofon und das E-Piano konnten durch Fördergelder angeschafft werden, die E-Gitarre ist Privateigentum, die Bassgitarre war eine Schenkung des Konservatoriums. Entscheidend für die Wahl der Instrumente waren die Wünsche der Bandmitglieder, aber auch mentale und physische Voraussetzungen des Spielers.

Eigene Texte und Lieder sind von Anfang an in die Arbeit mit eingeflossen, zusätzlich zu nachgespielten Liedern deutscher Bands.

Erste Auftritte gab es bereits kurz nach der Bandgründung im Heinrich-Schütz-Konservatorium. Bald schon kam der erste große Auftritt in der Öffentlichkeit im Rahmen des Elbhangfestes zu einem Benefiz-Konzert, wo gemeinsam mit einem Jazzchor musiziert wurde. Den ersten Auftritten folgten weitere, von denen die Teilnahme an der großen Funk-Nacht, der „FunkJuNight“ in einem namhaften Dresdner Club, der „Tante Ju“, mit Abstand der anspruchsvollste war. Hier fand im Vorfeld eine musikalische Zusammenarbeit mit einer jungen Funkband namens „Funky Hammond Blues Quintett“ statt. Für die Musiker von „Alpha Project“ stellte dies eine große Herausforderung dar, hieß dies doch: musikalischer Dialog, improvisieren, aufeinander zugehen, zuhören, Neues wagen.

Das „Alpha Project“ hat inzwischen einige Fans und erfreut sich großer Beliebtheit. Für die Musiker bedeuten die Bandarbeit, die vielen neuen Erfahrungen und die zahlreichen öffentlichen Auftritte eine Stärkung des Selbstwert- und Gleichwertigkeitsgefühls, sowie eine Förderung der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortlichkeit.

Über die musikalische Arbeit mit den Musikern des Alpha-Projects

Sieben Songs, selbst komponiert und selbst gedichtet, vom ersten Wort bis zum letz-

ten Ton, eigene Handarbeit also, sind eine sehr gute Bilanz, auf die sowohl die Musiker als auch die Bandleitung sehr stolz sind.

Als wir uns die ersten Male trafen, uns kennen lernten, Wünsche, Vorstellungen und Ideen zur zukünftigen Bandarbeit austauschten, war klar, dass die zukünftigen Musiker ihre Gedanken, ihre Botschaften und ihre Gefühle am besten in eigenen Songs beschreiben können. „Wir wollen nicht covern, das machen ja alle“, war ein Satz von Robert und Danilo beim zweiten Bandtreffen.

Alle Mitglieder des Projektes führen ein junges, aufregendes Leben mit romantischen Träumen von der großen Liebe (manche haben sie schon gefunden), mit der Lust nach Abenteuern und mit viel, viel Energie für die Dinge, die ihr Leben ausfüllen, also ebenso wie nichtbehinderte Gleichaltrige. Der Unterschied, der manchmal spürbar schmerzhaft wird für die behinderten Musiker ist der, dass einige Träume vermutlich Träume bleiben werden, die für ihre nichtbehinderten Altersgenossen einfacher realisierbar sind.

Diese Träume, die intensiven Gefühle, die Botschaften an ihr gemischtes, buntes Publikum sind Inhalt der Lieder dieser sehr talentierten und überaus engagierten jun-

gen Leute des „Alpha Projects“. Mit einer beeindruckenden Aufrichtigkeit besprechen sie untereinander die mitgebrachten Texte und bekommen riesengroße Augen, wenn von der Bandleitung der Vorschlag kommt, diese wunderschönen Worte zu vertonen.

Eine unvorstellbar komplizierte Aufgabe, wie sie zunächst annehmen, denn Songs machen, das können doch nur die Musiker von namhaften Bands wie Silbermond oder Christina Stürmer - denken sie. Was für ein Abenteuer, wenn die Arbeit losgeht! Meistens gibt die Bandleitung einen Akkord vor, aus dem Volker, unser Mann für die Harmonie, am Piano seine Improvisation ableitet, ganz nach seinem momentanen Empfinden. Der Bass bekommt seinen Einsatz und kann nun ausprobieren, was ihm zur Improvisation des Pianos einfällt. Robert arbeitet von sich aus meistens mit kleinen Rhythmusbausteinen und wenig Tönen, mit Licks also. Ist so ein Lick auf dem Bass gefunden, kommt das Schlagzeug dazu. Danilo oder Maik sind jetzt also auch dabei. Spielt das Schlagzeug, werden alle anderen percussiven Instrumente lebendig. Imre spielt nun die Kongas oder den Schellenkranz im Off-Beat zum Groove; feine Töne von Ralf an den Bongos mischen sich dazu und auch Manuela orientiert sich an der Snare des Schlagzeugers und versucht daraufhin,

ihre Bewegungen und ihr Spiel auszurichten. Die Bandleitung widmet sich nun Danilo an der E-Gitarre und schlägt ihm einige Spielweisen vor, die er sogleich aufnimmt. Wenn Danilo lacht und rhythmisch seinen Kopf wiegt ist klar, dass er mit seiner Aufgabe und der Musik zufrieden ist.

Wenn nun Maria merkt, die Band ist soweit, die Musik läuft, beginnt sie zunächst einmal, sich improvisatorisch auf den Charakter des Stückes einzufühlen. Auf Silben wie „La“ oder „Na“ testet sie ihre melodischen Mittel aus, will dann als nächstes den neuen Text ausprobieren und merkt, dass sie gar nicht so schnell mitleisen kann.

Eine Bildschrift für Maria muss her - und zwar schnell. Während die Bandleitung in Windeseile mit Maria zusammen passende Symbole auswählt, aufmalt und durchspricht, spielt die Band unentwegt weiter. Es ist zu schön, um aufzuhören.

So, geschafft! Maria ist dabei und ein neuer Song wird geboren. Die Band ist sehr begeistert und wächst mal wieder über sich heraus. Auf abgesprochene Zeichen hin kann Maria oder auch der jeweils andere Sänger nun die Band leiten.

Die Songs sind zunächst einmal Momentaufnahmen des Entstehungszeitpunktes.

Mit den Mitteln, die gerade jetzt zur Verfügung stehen, versuchen die Musiker zu spielen und staunen an der Stelle immer wieder darüber, wie gut es klingt und fragen sich, ob wirklich sie es sind, die diese Musik entstehen lassen.

Das ist für mich als Bandleiterin der wichtigste, beeindruckendste und schönste Moment meiner Arbeit. Es stecken so viele Ideen in diesen jungen Menschen, dass ich hoffe, immer genau an der richtigen Stelle den richtigen Impuls geben zu können, damit die Energie in die Musik fließt und jedem Kraft und Überzeugung gibt, die eigenen Ideen und die eigenen Gedanken ernst zu nehmen.

Nachdem nun jeder getan hat, was er kann, geht es darum, Neues dazuzulernen. Wie können wir die Songidee verfeinern? Wie und wo können wir gezielt Instrumente einsetzen oder wieder herausnehmen? Soll in einer kleineren Besetzung gespielt werden? Wollen wir einen Gastmusiker mit einem anderen Instrument (Blasinstrument, Akkordeon, Chor) einladen? Jeder bringt seine Ideen in die Diskussion ein, auch anwesende Eltern sprechen mit uns über ihren Eindruck und über ihre Gestaltungsvorschläge. Nachdem die Struktur geklärt ist, kann überlegt werden, ob die einzelnen Musiker neue Ideen an ihren Instrumenten verwirklichen

wollen. Brauchen sie hierbei technische Anleitung? Es wird geübt. Wer benötigt schriftliche Aufzeichnungen und welcher Art müssen dieselben sein?

Es gibt zu den meisten Songs Aufzeichnungen, die aber zu den Proben und erst recht zu den Auftritten vergessen werden. Das ist gut, schult es doch das Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen der Mitglieder. Positiv ist auch, dass alle Songs von Anfang an auswendig gespielt werden und sich jeder dem Hörerlebnis hingeben kann. Schließlich kommt es auf das Hören an.

Es wird nicht nur musiziert bei den Proben, auch Auftritte oder das Bandlogo werden besprochen. Robert und Danilo haben den Namen und das Logo für die Band entwickelt.

Das Alpha-Project ist eine Band mit einem unglaublich großen Potential im Rücken und wir wünschen uns einen Weg voll kreativer, musikalischer Entwicklung, mit viel Spaß und Freude, mit vielen stärkenden und ermutigenden Erlebnissen und wir sind dankbar dafür, dass wir diesen Weg zusammen mit allen Helfern gehen können.

Anne - Kathrin Tietke